

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Freitag den 30. Juni.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Juni d. J. den Forstmeistern Joseph Nischolzer in Hinterbrühl und Gottlieb Ritter von Büttel in Hopfgarten das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens und den Forst- und Domänenverwaltern Ladislaus von Lisowski in Rypianka, Stanislaus Bauner in Tarvis, Eugen Guzmann in Schwarz und Theodor Micklitz in Attergau das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Brotfrage.

Wien, 25. Juni.

Vor wenig Wochen noch blickte der Landmann mit gar besorgter Miene gegen Himmel. Seine Stirne war umwölkt, weil das Firmament es nicht war. Verdüsterte sich der Horizont, flugs erheiterte sich das Antlitz des Betrübnen; erhellte sich die weite Wölbung, so wurde sein Blick wieder trübe. Lange währte dieses Wechselspiel. Schon galt es als ausgemacht, dass die anhaltende Dürre des Wetters die Entwicklung der Feldfrüchte schädigen werde. An der Fruchtboerse kletterten die Course behebende empor, an der Effectenboerse ließen sie sich wund und müde sinken. Bald trat ein Umschlag in der Wetterlaune ein. Anfangs wurde er freudig begrüßt.

Aber die Wolken ballten sich unermüdlich zusammen. Endlos troff die Feuchte, plätscherte die Flut, rieselte die Rässe. Hochwässer wurden da und dort befürchtet und sie traten in Galizien und in der Bukovina thatsächlich ein. In der ungarischen Tiefebene schaute man bange nach der Theiß hin, die immer wichtiger ihre gelblichen Wellen rollte. Und nun stiegen Gebete empor, die um Stillung des allzureichen Segens flehten. Das Getreide wird ob der allzu großen Feuchte zu hoch werden, klagten die Landwirte; die Ernte wird aus Stroh bestehen, denn die langen Halme werden am verjüngten Ende nur eine schwache und ärmliche Aehre

ansehen. So waren denn die Erntehoffnungen zuerst durch Mairfröste, dann durch Trockenheit in Frage gestellt; zum Schlusse schien die Tücke des Schicksals, was Kälte und vorzeitige Sommerglut am Leben gelassen, ersäufen zu wollen. Die Saatenstandsberichte zerstreuen nun die allzu nervösen Befürchtungen. Aus der Kornkammer des Reiches, aus Ungarn, kommen beruhigende Nachrichten. Sie lassen auf eine mittlere Ernte schließen. Sie stellen sogar fest, dass sich die Verhältnisse seit dem letzten Saatenstandsberichte um 25 bis 50 Prozent gebessert hätten. Die Prognose lautet für die diesseitige Reichshälfte gleichfalls nicht ungünstig. Jedenfalls erscheint der innere Bedarf als gedeckt. Nur die Alpenländer dürften auf den Ueberschuss ungarischer Bodenfrüchte angewiesen sein. Das südliche und westliche Deutschland blickt viel beunruhigter in die Zukunft. Es ist anzunehmen, dass es zur Deckung seines Bedarfes an Oesterreich-Ungarn herantreten werde. Die Mengen an Roggen und Weizen, welche die Monarchie ausführen dürfte, sie werden wohl hinter dem Ueberschusse, den sie im vorigen Jahre aufwies, zurücktreten. Allein dieser Nachtheil wird sich wahrscheinlich im Erlöse nicht fühlbar machen. Denn die festere Haltung der Preise verheißt, den quantitativen Ausfall wettzumachen.

In jedem Falle ist der Gedanke, als ob wir infolge einer Missernte auf den Getreide-Import angewiesen wären, abzuweisen. Eine derartige Möglichkeit erscheint nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge völlig ausgeschlossen. Denn schon jetzt kann man eine gute Mittelernte erhoffen. Es ist übrigens nicht ausgeschlossen, dass die Besserung, welche die letzten Wochen brachten, bis zur Mahd, wenn auch in geschwächtem Maße, anhalte. Unter solchen Umständen lässt sich sogar eine gute Ernte in Aussicht nehmen. Hinsichtlich des Obstes und des Weines steht eine solche nahezu außer allem Zweifel. Wenn man aus den vorliegenden Thatfachen mit aller nothwendigen Sorgfalt Schlüsse ziehen will, so darf man immerhin sagen: Der Ausfall der Ernte ist soweit gesichert, dass eine Schädigung des Gesamtwohlstandes oder an eine Beeinflussung der Zahlungsbilanz von dieser Seite nicht zu denken ist.

Allein, wenn durch eine günstige Fügung des Himmels auch die Erntefrage in einem recht erfreulichen Sinne gelöst worden, die agrarischen Sorgen sind darum doch nicht von unserem Haupte gewichen. Be-

zeichnend hierfür ist es, dass der Statthalter in Niederösterreich sich veranlasst gesehen hat, nach Einnahme des niederösterreichischen Landes-Ausschusses und der Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien eine Action zur Hebung des landwirtschaftlichen Vereinswesens einzuleiten. Die Beweggründe hiezu sind überaus schlichte. Auf der einen Seite ist das von den Producenten erzielte Einkommen ein so geringes, dass der Bauernstand in sehr dürftige Verhältnisse gerathen ist. Auf der anderen Seite hat die Theuerung der Lebensmittel in den Städten in einem Maße zugenommen, dass hiedurch der effective Lohn des vierten Standes immer mehr herabgesetzt wird, sein Lebensfuß immer tiefer rückt. Man hat daher die Bekämpfung des Zwischenhandels in Aussicht genommen. Und in der That: dieser lässt sich leicht bekämpfen. Aber es fragt sich, was an seine Stelle zu setzen wäre.

Hierauf lässt sich eine zweifache Antwort geben. Die eine gieng dahin, dass zwischen dem einzelnen Producenten und dem einzelnen Consumenten, die voneinander zu weit abstehen, als dass sie sich unmittelbar verständigen könnten, corporative Organisation zu treten hätte. Die andere Antwort ist kühner, weitgehender, radicaler. Sie will die staatliche Verwaltung mit der Lösung der Brotfrage betrauen. Es ist der Vorschlag aufgetaucht, dass die Verwaltung als einziger Käufer der Getreideproduction gegenüberträte, die Brotfabrication monopolisiere und dem Consumenten in der Stadt dadurch, dass sie bei ihrem Betriebe technischer und wirtschaftlicher verfährt, als dies dem Einzelnen möglich ist, billige Lebensmittel zur Verfügung stelle.

Größe der Conception lässt sich diesem staats-socialistisch angehauchten Gedanken nicht abprechen. Er erschreckt auf den ersten Blick. Aber in seiner präcisen und technischen Gestaltung, die ihm von einem Fachmanne, von Till in Bruck, durch mehrere interessante Schriften gegeben worden, scheint er mindestens discussionsfähig. Es wird Aufgabe der landwirtschaftlichen Vereine sein, die Antworten, welche auf die Brotfrage gegeben werden können, mit sachlichem Ernste ins Auge zu fassen und die Interessen ihrer Mitglieder in gefeilter Weise dadurch zu vertreten, dass sie den zweckmäßigsten Weg zur Behebung der vorhandenen Uebelstände betreten.

Feuilleton.

Bilder von der Weltausstellung.

Chicago, 10. Juni.

Der Landstreifen, welcher den Jacksonpark, auf dessen Gelände die „weiße Stadt der Ausstellung“ errichtet ist, mit dem weiten grünen Washington-Park verbindet, heißt die Midway Plaisance. Und hier ist die „bunte Stadt der Ausstellung“.

Gebäude von allen Farben, Menschen von allen Farben, Trachten von allen Farben — ein so buntes, tolles, abenteuerliches Leben und Treiben, dass selbst die ungeheuerlichste Einbildungskraft sich kein der Wirklichkeit auch nur annähernd gleichkommendes Bild davon zu machen imstande ist. Schon aus der Ferne berauscht uns das wilde Gewirr von Tönen, welches aus dem unvermittelten Zusammenklang aller nur denkbaren Musikinstrumente auf uns eindringt: eine Symphonie unbeschreiblichster Art.

Je näher wir kommen, desto kräftiger löst sich aus den brandenden Tonsfluten das scharfe Gequietsche des schottischen Dudelsacks. Ja, da stehen sie, zwei riesige Kerle in phantastischer Nationaltracht, das schottische Röckchen mit der Bockschürze über den bloßen Knien, und blasen die Menge in den Tempel hinein, dem sie als lebendige Reclameschilder dienen: „Internationaler Congress der Volkstracht. Die Blüte der Schönheit der Welt.“ Vielversprechend, in der That; da darf man nicht vorübergehen. Wir opfern unseren Obolus — die Veranstaltung der Midway Plaisance kosten besonderes Eintrittsgeld — und betreten eine weite, mit Fahnen und Flaggen, Wimpeln und Stan-

darten, mit grünen Pflanzengruppen und bunten Blumen ausgeschmückte Halle, in der sich ein nach vielen Hunderten zählendes Publicum auf und nieder bewegt, während eine Musikbande die Nationalhymnen der verschiedenen Völker bläst. Eben spielt man die „Marseillaise“. Rund um die Halle läuft eine erhöhte Estrade, welche durch ein Gitter abgeschlossen ist. Und auf dieser Estrade gehen und sitzen, liegen und stehen die angeblichen „Blüten der Schönheit der Welt“: junge Damen in den verschiedensten Volkstrachten. Da ist die Elsässerin mit ihrem schwarzen Kopfschlepp, den weißen Strümpfen und dem kurzen, schwarzen, rothgeränderten Rock; da ist die Chinesin mit ihrem plumpen Krüppelfuß, der unter rothseidener, mit goldenen Drachenfiguren bestickter Robe hervorlugt; da ist die verschleierte Türkin mit weitem gelben Feredsche, jenem losen Mantelüberwurf, der die ganze Figur versteckt; da ist die Polin mit hohen Stiefeln und hermelinbesetzter Raffabaita; die Griechin mit dem ärmellosen, goldgestickten Jäckchen und dem weißen Busentuch; die Französin in dem lachsfarbenen, spitzenbesetzten Ballkleide, das, wie ein Reclameschild verräth, in Worths berühmten Atelier in Paris gebaut wurde; die Spanierin im Carmencostüm; die Italienerin im bunten Kopftuch mit der weißen Schürze — wer könnte sie alle aufzählen, die „beauties“, die halb belustigt, halb gelangweilt da zusehen, wie eine neugierige Menge sie anstarrt, als gäbe es seltene wilde Thiere in einer Menagerie zu mustern! Hier und da sucht einer einen Witz oder eine Schmeichelei an den Mann oder richtiger gesagt an die Frau zu bringen, im allgemeinen schiebt die Menge sich schweigend an den Käfigen, Ver-
zeihung, an den einzelnen Abtheilungen vorbei. Ein

Herr in unserer Nähe versuchte die „Schönheiten“, die, nebenher bemerkt, die Höhe bescheidener Mittelmäßigkeit trotz Puder, Schminke und sonstiger Toilettenkünste nirgendwo übersteigen, auf die Echtheit der Rationalität zu prüfen. Aber mit entschiedenem Misserfolg! Die Türkin verstand kein Türkisch, die Griechin kein Griechisch und die Italienerin kein Italienisch: alle drei waren aus Wien, während die angebliche Elsässerin dem gesegneten Boden Pommerns entstammte und die feurige Ungarin sich als Berliner Kind auswies.

Neben der Schönheitengallerie ein Palast, in welchem die „Libbey“, eine große amerikanische Glasfabrik, ihre Erzeugnisse zurechtmacht und verkauft. Stundenlang kann man da mit nimmer aufhörendem Interesse verfolgen, wie das rothschliffige Glas aus dem riesigen Ofen in alle möglichen Formen geschlagen und gegossen und gesponnen und geblasen wird, wie man Krystall schleift und Inschriften, Blumen und Namen ins Glas ritzt. Gegenüber eine venetianische Glaspinnerei und ein elektrisches Theater; beide noch nicht eröffnet. Dann kommt eine Wiener Bäckerei, ein Wiener Café, ein großes Schwimmbad, ein paar altenglische Aneipen, ein prächtiges Panorama der Schweiz.

Gegenüber steht ein buntes Stück Orient: Kuppeln und Minarets; blau und gelb bemalte Konaks; türkische Kaffeehäuser mit Scherbet und Kargilehs; türkische Bazars mit Brussa-Seide, Smyrna-Teppichen, Rosenöl, Tabak, gestickten Badetüchern und Rosenkränzen aus wohlriechendem Holz. Da kann man sich von starken Hamalen aus dem fernen Armenien eine halbe Stunde lang für einen halben Dollar in einer seidengefüllten Sänfte umhertragen lassen oder für den gleichen Preis in einem türkischen Theater ein

Der Untergang des Panzerschiffes «Victoria».

London, 25. Juni.

Der Verlust des Panzerschiffes «Victoria» wird allseitig als ein Nationalunglück empfunden. In allen Flotten der Welt gibt es nicht 50 derartige Schiffe. Wäre das Schiff als der Preis eines blutigen und bedeutenden Sieges untergegangen, so hätte England sich getrübt, aber es sank infolge eines unerklärlichen Fehlers oder Zufalls in ruhiger See bei einer friedlichen Parade unter lächelndem Himmel des levantinischen Tunis. Unzählige Erklärungen wurden in den Marineclubs von allerhand Autoritäten versucht. Wahrscheinlich manövrierte das Geschwader in Doppellinie mit «Victoria» und «Camperdown» an der Spitze, und bei der Evolution Chassé Croisé veranlasste entweder durch einen Fehler der Taktik ein falsches Signal, das Versagen des Steuerapparates oder die Maschine des Panzerschiffes «Camperdown», die die «Victoria» auf der Breitseite packte, brachte diese aus dem Gleichgewicht und die ungeheure Eisenmasse der Drehthürme und Kanonen beschleunigte den Umsturz, welcher die Insassen völlig begrub, so daß nur die auf Deck Befindlichen gerettet wurden.

Der Admiral selbst hatte nichts mit der Schiffsleitung zu thun, er befehligte nur die Gesamtflotte. Die Wahrscheinlichkeit deutet auf einen jener räthselhaften Unfälle, der den «Großen Kurfürst» vernichtet hatte. Noch jüngst wurde von dem Kriegsgericht inbetreff der Strandung eines Schiffes vor Alexandrien festgestellt, daß der Officier Steuerbord commandierte, während er Backbord im Sinne hatte. Der Königin gieng das Schicksal der «Victoria» sehr zu Herzen, deren silbernes Modell ihr von den Marine-Officieren zu ihrem Regierungsjubiläum geschenkt worden war. Das Modell befindet sich in der Jubiläumssammlung im Schloß Windsor. Die Königin ließ gestern den Hofball abbestellen und im Hofanzeiger ihren Schmerz über den Verlust der Mannschaft und des ausgezeichneten Befehlshabers Admirals Tryon veröffentlichen, den sie gut kannte und der viele Jahre als Lieutenant auf der königlichen Yacht «Albert and Victoria» gedient hatte. Tryon galt allgemein für das Ideal eines See-Officiers, ein ehrlicher, offener, derber Seemann, der ebenso höflich wie grob sein konnte. Er war bei Journalisten besonders beliebt, weil er sie bei Manövern auf dem Admiralschiff zu versammeln und ihnen genaue Auskunft über die Evolutionen und den Manöverplan zu geben pflegte. Der Historiker Froude erwähnt seiner als eines Riesen, der aber ungleich den sonstigen Riesen große geistige, diplomatische und gesellschaftliche Fähigkeiten besaß, ein Gentleman im schönsten Sinne des Wortes. Tryons Gemahlin war erst vor drei Wochen von Malta zurückgekehrt, wo sie den Gemahl verlassen hatte.

In Malta ist große Trauer, da viele Malteser an Bord der «Victoria» waren. Die Flaggen sind halbmast gehißt. Es ist eine allgemeine Geschäftsstörung eingetreten. Die Vergnügungsorte sind geschlossen. Die Katastrophe machte auch in Chicago tiefen Eindruck, wo das Modell der «Victoria», 35 Fuß lang, als Hauptschaustück der englischen Ausstellung prangt. Die Katastrophe der «Victoria» wird nicht ohne Einfluß auf den Kriegsschiffbau bleiben, da der kleine Panzer «Camperdown» das größere Schiff «Victoria» mit leichter Mühe vernichtete. Es wird allgemein gegen die Riesenschiffe zu-

gunsten der Schnellkreuzer Einspruch erhoben. Namentlich betont Lord Brassey, der frühere Marineminister, daß, so lange die schwersten Panzerschiffe den Rammböden gegenüber ohnmächtig seien, die fortwährende Vergrößerung der Schiffe gegenstandslos sei.

Andere ergehen sich in den düsteren Vorempfindungen, daß, wenn das größte Schlachtschiff in wenigen Minuten durch einen Zufall sinke, die See-Überlegenheit Englands im Kriegsfall möglichst eine Frage von nur wenigen Stunden sein könnte. Uebrigens sind mit Ausnahme des Admirals und eines Unterlieutenants alle Officiere gerettet, so daß die Verhandlung vor dem Kriegsgerichte voraussichtlich vollen Aufschluß über das Unglück bringen wird.

Politische Uebersicht.

(Bürgermeisterwahl in Cilli.) Die infolge des Todes des Dr. Nedermann nothwendig gewordene Neuwahl eines Bürgermeisters von Cilli findet Dienstag, 4. Juli, statt.

(Patent-Gesetzgebung.) Zwischen Oesterreich und Ungarn finden derzeit Berathungen über die unerlässliche Reform der Patentgesetzgebung statt. Der zu vereinbarende Gesetzentwurf soll dem Reichsrathe im Herbst vorgelegt werden.

(Steiermark.) Wie das «Grazer Tagblatt» meldet, wird auf dem Parteitage der Deutschen Untersteiermarks das durch den Tod des Dr. Nedermann erledigte Landtagsmandat der Stadt Cilli dem früheren Reichsrathsabgeordneten der Grazer Vorstädte, Dr. Julius v. Verschatta, angeboten worden.

(Parlamentarisches.) Von den versammelten drei Permanenz-Ausschüssen des Abgeordnetenhauses sind der Steuer- und Strafgesetzes-Ausschuß daran, ihre Thätigkeit zum vorläufigen Abschluß zu bringen. Ersterer wird am 30. Juni, letzterer am 5. Juli auseinandergehen. Hingegen ist der Endtermin für die Session des Gewerbe-Ausschusses noch nicht in Aussicht genommen.

(Die Berathungen des Ministerathes.) Über die vielbesprochene Trautenaus-Gesetzesnovelle sind noch nicht zum Abschluß gelangt und werden in dieser Woche fortgesetzt werden. Der «Politik» zufolge wird in conservativen Abgeordnetekreisen versichert, Graf Hohenwart habe in der Besprechung mit dem Grafen Taaffe ernste Bedenken gegen die Einbringung der novellirten lex Trautenaus im Reichsrathe geäußert.

(Die Bezüge der Beamten.) Die «Deutsche Zeitung» meldet aus verlässlicher Quelle: Aus Anlaß der in Berathung befindlichen Revisionsreform der Bezüge der Staatsbeamten sollen auch die Gehalte der Professoren an den Staatsgymnasien, Staatsrealschulen und staatlichen Lehrerbildungsanstalten neu bemessen und sollen die Rangverhältnisse geregelt werden, und zwar durch ein besonderes Gesetz. Es sollen die Stammgehälter der Professoren überall gleichgestellt werden.

(Im Prager Stadtvorordneten-Collegium) verlangte vorgestern der Jungceche Klíma, daß sein bereits vor vier Jahren gestellter Antrag, in Prag die Straßentafeln ausschließlich in czechischer Sprache anzubringen, durchgeführt werde. Der Bürgermeister erwiderte, der Stadtrath habe beschlossen, mit

der Austragung der Frage zu warten, bis entschieden sein werde, wie die Straßentafeln in Brünn und in Laibach angebracht werden. Innwald sprach gegen den Antrag Klíma's. Prag sei die Landeshauptstadt, besitze viele Landesämter, und in Böhmen gebe es auch über zwei Millionen Deutsche. Bei der Abstimmung wurde jedoch beschloffen, den Stadtrath zu beauftragen, daß der bereits für 1892 bewilligte Betrag von 2000 fl. zur Herstellung bloß czechischer Straßentafeln diesem Zwecke zugeführt werde.

(Die italienische Kammer) setzte vorgestern die Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Reorganisation der Emissionsbanken, fort. Während der Deputierte Fortunato gegen den Gesetzentwurf sprach, kam es zwischen den Deputierten Aprile und Belgiojoso, welcher letzterer dem ersteren vorwarf, daß er Lärm mache, zu einem Wortwechsel, der alsbald in eine Schlägerei ausartete. Die Deputierten hatten Mühe, die beiden aneinander gerathenen Deputierten zu trennen. Der Präsident, welcher die Sitzung für einige Minuten unterbrochen hatte, richtete nach Wiederaufnahme der Sitzung an die Deputierten die Mahnung, eine ihres Mandates würdige Haltung zu beobachten. Infolge des erwähnten Zwischenfalles sendeten Aprile und Belgiojoso einander ihre Zeugen.

(Die serbische Skupstina) nahm den Bericht des Ausschusses inbetreff der Verlängerung des 1892er Landtages bis Ende des laufenden Jahres zur Kenntniß. Der Bericht befürwortet den diesfälligen Antrag des Finanzministers, weil die durch die Regentenschaft geschaffene innere politische Lage sowie die Kürze der Zeit die correcte Zusammenstellung eines so wichtigen Actes, wie es der Staatsvoranschlag ist, unmöglich machte. Die Berathung findet heute statt. Die Skupstina hat an die zur Gundulić-Feier in Ragusa Versammelten ein Begrüßungstelegramm abgesandt.

(Russisch-französischer Handelsvertrag.) Aus Petersburg wird telegraphisch gemeldet: Der mit Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag wird von der gesammten Presse mit Freuden begrüßt. Die Moskauer «Wedomosti» gestehen zu, daß der Vortheil dieses Vertrages ganz auf Seite Frankreichs sein wird. Die Vertragsverhandlungen mit Deutschland dagegen stehen sehr ungünstig und bieten keinerlei Aussicht auf Erfolg.

(Die deutschen Reichstagswahlen.) Das «Berliner Tageblatt» spricht die Erwartung aus, die Regierung werde bei der Berathung der Militärvorlage die zweijährige Dienstpflicht zugestehen. Die «National-Zeitung» hebt die Erfolge der Nationalliberalen in Baden hervor und berechnet, daß von den 344 feststehenden Wahlen 172 für und 172 gegen die Militärvorlage sein werden.

(Unruhen in Rangun.) Einer Reuter-Meldung aus Rangun zufolge fand wegen des behördlichen Verbotes, in der Nähe des Hindu-Tempels Vieh zu schlachten, heute eine ernsthafteste Ruhestörung statt. Die aufgeregte Menge feuerte. Ein Constabler und mehrere Richter wurden verwundet.

(Aus Paris) wird gemeldet: Die «Agence Havas» meldet, daß der derzeitige französische Botschafter in Wien, Decrais, zum Nachfolger Waddingtons in London ernannt wurde. Derselbe nimmt die Berufung auch an.

Stück voll unglaublichen Lärms und Geschreies hören. In der nächsten Nachbarschaft liegt in einem Beduinenzelt eine braune, ziemlich schmutzige Gesellschaft mit Pferden und Kindern auf dem Fußboden umher, während hinter einem vergitterten Fensterchen im Erdgeschoß eines Palastes aus Damaskus eine verschleierte Schöne, die sich bei näherer Prüfung als gute Amerikanerin ausweist, den Eintretenden die Säulenhallen und Springbrunnen zeigt, in deren Mitte der Pascha zu Hause den sommerlichen Glutten widersteht. Perfer von zweifelhafter Echtheit zeigen in einer weiten, dunklen Halle riesenhafte Teppiche von zweifelhafter Güte und eine mächtige Bettstelle von angeblich echtem Silber, in welcher angeblich der Schach zu schlafen pflegte, als seine angeblich verstorbene erste Frau noch lebte. Dem Umfange der Bettstelle nach zu schließen, muß die verewigte Schachin eine Dame von sehr beträchtlichen Dimensionen gewesen sein.

Gegenüber liegt die Rue du Caire, die schon in Paris 1889 so reges Interesse erregte: eine gelungene Nachbildung einer Straße in Kairo, in welcher weder Verkaufsläden der mannigfachen Art fehlen noch flinke Keltreiber mit «Bismarck», Gladstone, Cleveland- und Beragua-Ekeln. Auf hochbeinigem Dromedar sitzt ein phantastisch aufgeputzter Schwarzer und schlägt die Kesselpaule, während verummte Weiber vom Umfange riesiger Fässer den Vorübergehenden Blumen ins Knopfloch zu stecken versuchen. Natürlich gegen einen Bakischisch. Der Umstand, daß sie dabei «Flowers, nice fresh flowers!» (Blumen, schöne frische Blumen!) ausrufen, läßt ihre ethnographische Echtheit in etwas zweifelhaftem Lichte erscheinen. Desto echter sind die Männer, welche da in den Läden Zelte weben, Cigarretten stopfen, Tischbuckel drehen, Fladen backen oder

Fruchtfäße mischen. Alles prächtige orientalische Köpfe voll Feuer und Leben. Sie verstehen durchwegs kein Englisch und haben deshalb Dolmetscherinnen genommen, die ihren Verkehr mit dem Publicum vermitteln: junge Amerikanerinnen, die sich in eine halb ägyptische, halb phantastische Uniform gesteckt haben und Kauflustigen die Preise nennen, welche von der Geschäftsleitung der Kairostraße an die einzelnen Gegenstände angehängt sind.

In noch unfertigem Zustande befinden sich das japanische und das dahomenische Dorf, aus welchem zuweilen ohrzerreißende Musik und wildes Gebrüll erschallen, ein Zeichen, daß die verehrten Eingeborenen sich wohl befinden. Jedesmal, wenn die Dahomenier brüllen, stimmen die Löwen in der großen Hagenbedschen Menagerie mit ein, die täglich neue Scharen mit ihren Vorstellungen in der Thierdressur anlockt und fesselt. Die russische Rutschbahn und das Modell des Eiffelturmes sind noch nicht fertig, aber auch den Erbauern der russischen Riesenschaukel, deren kolossales Gerüst das am weitesten sichtbare Wahrzeichen der Ausstellung bildet, soll das Geld ausgegangen sein: seit mindestens acht Tagen steht der Bau stille. Dagegen wird an einem ungeheueren, blauen und rothen tunesischen Palast mit blauer, goldbekrönter Kuppel noch immer gebaut: angeblich sollen dort große Vorstellungen im Bauchtanzen gegeben werden, jener seltsamen danse de ventre (Bauchtanz), welche auf der letzten Pariser Weltausstellung so viel getrieben wurde und — ein Beweis, daß selbst das Hässlichste zu imponieren vermag, wenn es mit der nöthigen Unverschämtheit inscenirt wird — so gut gefiel.

Doch gehen wir weiter. Einige schindelbedeckte Zelte, riesigen Bienenkörben nicht unähnlich, dienen den

Sudanesen als Behausung. Wir lassen uns durch die Versicherung, daß die sudanesischen Tänze selbst ein Ballet der Pariser Großen Oper weit übertreffen sollten, zur Opferung eines Vierteldollars bewegen und werden von einer Negerwache an eine kleine Thüre gebracht. Vorsichtig öffnet der Kerl, wir können aber erst durch die schmale, niedrige Oeffnung hinein, nachdem wir unseren Körper mehrfach zusammengeklappt haben. Scheußlich! Drinnen in einem engen, halbdunkeln Raume tanzt eine schweißtriefende Negerbande, die Weiber in bunten Kattun gehüllt, die Männer in klappernden Rüselschürzen, Flinten, Pfeifen und Messerzeug am Gürtel. Dazu schreit die Gesellschaft allerlei unarticuliertes Zeug, trommelt auf fellüberzogenen Baumstämmen, tutet in krumme Thierhörner, fletscht die Zähne, schneidet fürchterliche Grimassen und bricht zuweilen in ein wahres Hohngelächter der Hölle aus. So geht es wohl fünf Minuten lang, immer wilder, immer toller, immer häßlicher; auf einmal erhebt sich ein Bündel Lumpen, das bisher regungslos am Boden gelegen hatte, und tanzt mit: ein kleines Kind, angeblich achtzehn Monate, in Wirklichkeit aber wohl zwei oder drei Jahre alt. Nun hopst die ganze Bande dicht um uns herum, wobei die unflätigen Kerle ihre Rüselschürzen dicht vor unseren Gesichtern schütteln, daß uns Hören und Sehen vergeht und der Athem zu stocken droht. Hinaus, hinaus! Da springt der Obertänzer dicht vor die Thür, reißt seinen Kopf ab, hätte ich bald gesagt, nein, aber ein schwarzes, fettglänzendes und fetttriefendes Ding, das wir bisher für seinen Haarschopf gehalten hatten, während es nur seine Perücke war. Das hält er uns als Klingensbeutel vor und ruft: Bakischisch! Und die ganze Schar, bis zu dem tanzenden Bündel Lumpen herab, brüllt ihm nach: Bakischisch

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die reformierte Kirche in Balta 100 fl. zu Spenden geruht.

— (Das Wäschezeichen als Berräther.) Wie bereits gemeldet, wurde Samstag abends in Döbling bei Wien ein junger Mensch verhaftet, welcher sich als Thäter einer Reihe höchst frecher Einbrüche herausstellte. Der Verhaftete ist der beschäftigungslose Commis Alois Groschl. Alois Groschl, falsch Gröschl, ist im Jahre 1871 zu Marburg geboren, nach Krain zuständig, und seit seinem dritten Lebensjahre in Wien. Er wohnte bei seinem Vater, einem Regenschirmmacher am Neubau, bis er im Herbst vorigen Jahres Bettwürfnisse halber die elterliche Wohnung verließ. Gröschl hatte, wie er sagt, die Absicht, sich durch Einbrüche in vornehmere Häuser ein Capital zu schaffen, um sich eine Existenz zu gründen, und wollte, wenn er die entsprechende Summe hatte, vom Verbrechen ablassen. In der Wahl der passenden Wohnungen war er sehr vorsichtig. Er suchte nur solche auf, die durch herabgelassene Rouleaux anzeigten, daß die Inhaber auf dem Lande weilten. Er gieng wohlgerüstet an die Arbeit. Bei verschiedenen Schlössern hatte er mehr als 100 Nachschlüssel angeschafft. Feilen, Hammer und Bange gehörten zu seinem Handwerkszeug. Recognoscierungsgänge belehrten ihn über die Beschaffenheit des Schlosses. Die gestohlenen Sachen verkaufte oder verpfändete Gröschl; er lebte sehr sparsam und dürfte kaum einige hundert Gulden ausgegeben haben. Den Rest des als Pfandschilling erhaltenen Geldes — mehr als 3000 fl. — fand man in einer, jedenfalls auch gestohlenen eisernen Cassette in Dosen, Sparcasse-Einlagen und Bargeld, letzteres ungefähr 2000 fl., in seinem Zimmer vor. Außer dem Gelde fand man eine große Anzahl von Gegenständen, die von den drei Diebstählen herrührten, vor.

— (Die Affaire Clémenceau.) Die Confrontation Ducrèts, des Chefredacteurs der «Cocarde», mit Norton verlief sehr stürmisch. Da Norton behauptete, daß er verleumderische Schriftstücke unter Ducrèts Dictat hergestellt habe, wurde eine neuerliche Hausdurchsuchung bei Ducrèts vorgenommen. Wie die Schriftstücke hergestellt wurden, erhebt am deutlichsten aus dem falschen Briefe mit Datum 15. Mai, der eine Umschreibung einer am Tage vorher in der Zeitung «National» erschienenen Bemerkung war, daß Italien auf Triest verzichtet habe und dafür den Besitz von Nizza und Corsica anstrebe. Frau Norton gab nach der Verhaftung ihres Gatten, geängstigt durch einen Abgesandten des Antisemiten Morès, eines Freundes der «Cocarde», 10.000 Francs heraus, die sie in einer Suppenkassette verborgen hatte. Heute werden Marinoni, Morès und Cesti vernommen werden, vielleicht auch der ehemalige Minister Florens, den Ducrèts als Mitschuldigen bezeichnet.

— (Ein Schwindler in Militäruniform.) Ueber den Mann, der, wie wir gemeldet, in Fiume als Markgraf Marenzi, Rittmeister im 2. Husarenregimente, auftrat und als Schwindler entlarvt wurde, berichtet die «Bilancia»: Der Pseudo-Rittmeister heißt Josef Fekete, ist 28 Jahre alt und aus Mihaloz Falva gebürtig. Am 8. d. M. war er aus dem Gefängnisse von Kolosvar entlassen worden, irrte seitdem herum und kam schließlich nach Fiume. Wie es scheint, hat er auf verschiedenen

Wasserschiff! Wir zahlen und stürzen Hals über Kopf hinaus ins Freie.

Duer über die Straße liegt Alt-Wien. Das ist ein ganz prächtiges, liebes, lustiges Stückchen Erde. Man denke sich die Nachbildung eines Plazes in Wien, etwa zur Zeit Maria Theresias. Buntbemalte Häuser, alles wimmelt von Menschen, in den Läden werden Handschuhe, Schmuckfächer und Kurzwaren verkauft, im Kaffeehaus trinkt man einen kleinen Schwarzen oder einen Kapuziner, im Weinhaus einen Gesprigten, im Musiktempel spielt eine Wiener Kapelle, und in der Aneipe dahinten in der Ecke gibts Wiener Bier, Wiener Küche, Wiener Kellnerinnen und Wiener Volks-sänger.

Aus Oesterreich führt der Weg am Panorama eines Vulcans auf Hawaii vorbei gleich nach Ostasien. Ein seltsames Gebäude in schreienden Farben mit offenem Vorhof, Säulenhallen und Glockenthürmen. Chinesen in langen seidnen Gewändern mit weißen Strümpfen und Filzschuhen; chinesische Läden mit Thee, Stoffen, Spielzeug; chinesische Restaurants mit vielen kleinen Töpfchen und Schüsseln, in denen allerlei seltsames Zeug brodelt; ein chinesisches Theater, in dem von morgens bis abends gespielt wird. Unverständliche Stoffe, unverständliche Sprache. Bald läuft auf der Bühne eine ganze Gesellschaft umher und redet, flüstert, schreit, kreischt alles mögliche Zeug durcheinander, bald sitzt ein einziger da und hält Monologe, aber fast unaufhörlich gellt ein entsetzlicher Höllenlärm, der von einer mit fabelhaften Instrumenten bewaffneten Musikbande verübt wird, in diese Reden hinein. Die Costüme sind prächtig, anscheinend alles altchinesische Trachten, Seide und Sammt mit schweren Stickereien. Alle Rollen werden durch Männer gegeben; die Darsteller der

Plätzen Betrügereien begangen. An mehreren Orten gab er sich auch für einen Feuerwehr-Deutenant aus Arab aus. Er gieng zwei Ehen ein, das einmal in Medias, das zweitemal in Budapest. Er ist der Bigamie, der Wechselfälschung, des Betruges u. beschuldigt.

— (Kampf zweier Raubthiere.) Im Dorfe Susabitsch in Rärnten hatte ein Jltis schon längere Zeit sein dem Hühnervolke verderbliches Wesen getrieben, ohne daß man ihm beikommen konnte. Da legte sich eines Abends Meister Reinede ins Mittel. Der Jltis belagerte einen Hühnerstall, als in gleicher Absicht auch ein Fuchs heranschlich. Nun entspann sich zwischen beiden ein Kampf mit entsetzlichem Lärm, infolge dessen die Deute wachgemacht und herbeigeloct wurden. Der Fuchs blieb Sieger und vergrub den todtten Jltis im nahen Felde, wobei er von den Hausleuten erschlagen wurde. Er war derart wuthentbrannt, daß er die herbeigeeilten Deute erst bemerkte, als es schon zu spät war.

— (Eine Katastrophe in Longwy.) Wie telegraphirt wird, war die Stadt Longwy, Departement Meurthe und Moselle, am vergangenen Sonntag der Schauplatz einer Gewitterkatastrophe. In die schöne, alte, aus der Burgunderzeit stammende Kathedrale schlug während der Messe der Blitz ein, worauf eine entsetzliche Panik entstand. In dem furchtbaren Gedränge wurden 3 Personen getödtet und 19 verwundet. Die Kathedrale selbst ist bis auf das Gemäuer niedergebrannt.

— (Der Untergang der «Victoria».) Den «Times» wird zu dem Untergange des Panzerschiffes «Victoria» aus Tripolis gemeldet: Das Meer war vollkommen ruhig, als die Flotte beim Manövrieren das Commando «Linienänderung» ausführte, bei welchem Manöver sich die Katastrophe ereignete. Viele Matrosen wurden durch die Schraube des Panzerschiffes «Camperdown» getödtet.

— (Gefälschte Kronenstücke.) Die Budapest Polizei ist einer Geldfälscherbande auf die Spur gekommen, die Kronenstücke fabricierte. Die Polizei-Organen haben die Werkstätte gesprengt, doch sind die Thäter entwischt. Die Fälschate sind aus Weismetall hergestellt und sehr täuschend.

— (Brand auf hoher See.) Der Dampfer «Bezvada» landete Samstag in Malta zehn Seelen der österreichischen Barke «Bozibar», welche, auf der Fahrt von Genua nach Montevideo begriffen, ein Raub der Flammen geworden war.

— (Aus der Sagenlehre.) «Fräulein kennen doch die Geschichte vom gehörnten Siegfried?» — «Wie soll' ich sie nicht kennen? Emma hat sie mir ja haarklein anvertraut!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Localbahn Saibach-Stein.) Die Verwaltung der Localbahn Saibach-Stein ist um Zulassung der 4procentigen, vom Staate garantierten Prioritäts-Obligationen der Localbahn Saibach-Stein zum börsemäßigen Handel an der Wiener Börse und zur Notierung im amtlichen Coursbllatte eingeschritten.

— (Sanitäres.) Ueber den gegenwärtigen Stand der Infectionskrankheiten in den politischen Bezirken Krainburg, Stein und Rudolfswert liegen uns folgende Mittheilungen vor: Die Mäfern-Epidemie hat sich nun auch in Terboje, Gemeinde Klödnig, sowie in den am

Frauenrollen sprechen in Fiskeltönen und trippeln mit zimperlich altjungerlicher Geberden umher. Ueber die Darstellungskunst u. s. w. gestatte ich mir kein Urtheil! Nach unsern europäischen Begriffen ist das eben alles «einfach unmöglich»; ich glaube, man muß lange Jahre in China gelebt haben und mit einer Chinesin verheiratet gewesen sein, ehe man das nöthige Verständniß für diese unglaubliche Musik, diese tollen Geberden, diesen sinnlosen Lärm und dieses wirre Hin- und Herreden erlangt. Der chinesische Gentleman, der uns umherführte, versicherte auf unsere Frage nach dem Repertoire der Gesellschaft, es werde während der ganzen Ausstellung immer dasselbe Stück gespielt, aber nicht etwa jeden Tag ein- oder mehreremale, sondern jeden Tag eine neue Fortsetzung; die ganze Aufführung dauere aber ein halbes Jahr.

An die ostasiatischen Niederlassungen schließen sich noch internationale Wirtschafts- und Concert-Unternehmungen sowie «Specialitäten» der verschiedensten Art. Da sitzt Scheich Abdullah in einer kleinen Bude und haucht den Leuten ins Gesicht, welche einen Viertel-Dollar opfern, um sich von ihm «verzaubern» zu lassen. Von einem Stück Ambra schabt er einige Theilchen ab, vermischt sie mit Wasser, spricht einen Koran-spruch darüber und verkauft das Zeug als «Medicin». Wenn Sie glauben sollten, daß der Mann nicht auf seine Kosten komme, so irren Sie sich! Auf rohen Baumstämmen und zertrümmerten Kisten neben der Bude des heiligen Scheichs sitzen einige Lastträger aus Kleinasien mit blauen Pumphosen, braunen Jacken und breiten rothen Gürteln. Sie verzehren ihr Abendessen, rohe Gurken und Brot, trinken unglaubliche Mengen Wasser dazu und machen spöttische Bemerkungen über die schaulustige Menge, welche sich um sie herum-

rechten Save-Ufer gelegenen Ortschaften Bobreče, Ravčič, Prase und Jama, Gemeinde Ravčič, derart ausgebreitet, daß die Schulen in Terboje und Ravčič bis auf weiteres geschlossen werden mußten. In drei Ortschaften der Gemeinde Kraxen sind in der letzteren Zeit 1 Mann und 17 Kinder an Scharlach-Diphtherie erkrankt, von denselben sind der Mann und 8 Kinder genesen, 2 Kinder gestorben, während 6 Kinder noch in der ärztlichen Behandlung stehen. Die Diphtheritis in den Gemeinden Großlat, St. Michael, Brečna, Rudolfswert und Treffen ist gänzlich erloschen; an derselben sind seit dem Beginne 3 Männer und 15 Kinder erkrankt, von den letzteren 7 gestorben, alle übrigen aber genesen. Auch die Keuchhustenepidemie in der Gemeinde Brečna ist in entschiedener Abnahme begriffen, da in letzterer Zeit hieran nur 2 Kinder erkrankten und sich im ganzen jetzt nur noch 4 Kinder krank befinden, während 2 gestorben sind.

— (Feuerwerk.) Der in weiten Kreisen vortheilhaft bekannte Amateur-Pyrotechniker Herr Edmund Elsner aus Graz wird in der nächsten Woche auch in unserer Stadt zum Besten eines Wohlthätigkeitsfondes ein Feuerwerk abbrennen, welches in Verbindung mit einem Gartenconcerte einen lange entbehrten Genuß bieten dürfte. Herr Elsner ist Specialist auf dem Gebiete der Pyrotechnik und werden seine Leistungen nur von wenigen seiner Fachcollegen übertroffen. Die näheren Details über das Gartenfest, welches im Rosler'schen Brauhausgarten abgehalten werden soll, werden wir demnächst mitzutheilen in der Lage sein.

— (Pionier-Cadetenschule.) Die Pionier-Cadetenschule zu Hainburg an der Donau nimmt zu Beginn des nächsten Schuljahres (Mitte September 1893) eine Anzahl von Studierenden der Mittelschulen (gleichgestellten Lehranstalten) in den I. und II. Jahrgang auf. An der Erziehung der Jüglinge in der Pionier-Cadetenschule erwachsen den Angehörigen — mit Ausnahme des Schulgelbes — fast keine Kosten. Bekretes beträgt pro Jahr: für Staatsbeamte 30 fl., für sonstige Personen des Civilstandes 60 fl. Das Schulcommando ist gerne bereit, den bezüglichlichen Reflectanten Auskünfte, welche den Eintritt in die Schule betreffen, zu erteilen.

— (Militärisches.) Einer uns zugehenden Mittheilung zufolge werden die praktischen Uebungen an der Infanterie-Cadetenschule in Triest im heurigen Jahre in folgender Weise stattfinden: Die Uebungs-Mappierung des 3. Jahrganges in der Zeit vom 30. Juli bis 16ten August in den Stationen Mannsburg und Aich; an dieser Uebung nehmen theil: 2 Officiere, 8 Reserve-Officiere, 33 Jüglinge und 2 commandierte Soldaten. Die Pionier-Uebungen des 4. Jahrganges in der Zeit vom 30sten Juli bis 5. August in Saibach; an diesen Uebungen nehmen theil: 1 Officier, 38 Jüglinge und 5 Soldaten; endlich die taktischen Uebungen des 4. Jahrganges in der Zeit vom 6. bis 11. August bei Saibach und Stein, an welchen 1 Stabs-officier, 38 Jüglinge und 3 Soldaten theilnehmen.

* (Auffindung einer Leiche.) Am 22. d. M. wurde am rechten Ufer des Feistritzbaches in der Nähe von Stein die Leiche eines Bettlers aufgefunden, welcher sich im Besitze einer auf den Namen Jakob Trojar aus Selzach lautenden Legitimationskarte befand, jedoch von einem dortigen Schuhmacher als Barthelma Balantich aus Selzach agnosciert wurde. Spuren einer Gewaltthat lagen nicht vor.

—r.

drängt. Auf einmal scheinen sie die Gelegenheit für günstig zu halten. Flugs springen sie auf, fassen sich bei den Händen, führen einen bärenhaft ungeschlachten Reigen auf und rufen Watschisch. Und nun denke man sich dieses weite Gelände mit seinen seltsamen Gebäuden und seltsamen Menschen, belebt durch Tausende von Besuchern aus aller Herren Ländern — nur die Ureinwohner Amerikas, die Indianer, fehlen gänzlich — die in angeregter Unterhaltung hier in einer Stunde durch Deutschland, Oesterreich, die Türkei, Egypten, Persien und China schleudern, vor den Läden stehen und die ausgestellten Seltsamkeiten mustern, in den Cafés und Biergärten sitzen und der Musik lauschen: ein so dramatisch belebtes, so buntes, großartiges Bild, wie man es wahrscheinlich nie wieder auf der Welt zu sehen bekommen wird.

Den vollsten Reiz entfaltet es in den späten Abendstunden, wenn das elektrische Licht mit seinem scharfen Strahl die phantastischen bunten Bauten und das krause weiße, gelbe und schwarze Menschen-gewimmel bescheint, der volle Mond einen Schimmer himmlischer Verklärung über all das irdische Treiben gießt, die goldfunkelnden Kuppeln und die weißen Minarets wie Decorationen auf einem Zaubertheater in die blauen Lüfte hinaufsteigen und all das unharmonische Geräusch von europäischer, asiatischer und afrikanischer Musik mit dem Stimmengewirr von zehntausend plaudernden und scherzenden Menschen zu einer einzigen großen Symphonie des Seltsamen und Märchenhaften zusammenfließt. «Mondbeglänzte Zauber-nacht» — aber nicht in unserem Sinne, sondern in demjenigen der orientalischen phantastischen Märchenwelt von «Tausend und einer Nacht».

— (Der Hochsommer und das Militär.) Das k. und k. Reichs-Kriegsministerium hat folgende Anordnung getroffen: Mit Rücksicht auf die Hochsommer-Periode haben die Commandanten im Interesse der Conserbierung der Mannschaft die Aus- und Einrückungsstunde zu und von den Übungen, die Art und Dauer der letzteren, dann die Einschaltung der nötigen Rasttage sowie die Gestattung der reglementmäßigen Erleichterungen in der Adjustierung entsprechend zu regeln. Die Chefärzte haben allen für diese Zeit indicirten hygienischen Maßnahmen, speciell aber in Bezug auf die Mannschaftsmenage, Ueberwachung der Cantinen, Lüftung der Wohnräume, sorgfältige Reinhaltung, eventuell Desinficierung der Aborte u., eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Blestierenträger sind in der Hilfeleistung bei plötzlichen Erkrankungen infolge hoher Temperaturen eingehend zu unterweisen und mit einem entsprechenden Quantum Citronensäure zu versehen. Von Flussbädern, dann von Douchevorrichtungen in Kasernen ist nach Maßgabe der jeweiligen Witterungs- und Temperaturverhältnisse in der ausgiebigsten Weise Gebrauch zu machen.

— (Die Menagerie Kludsky) an der Battermanns-Allee hinter dem Coliseum erhielt diesertage einen Zuwachs von drei schwarzen Panthern aus Indien; sie enthält überhaupt manches recht Sehenswerte. Für Freunde derartiger Scenen sei übrigens bemerkt, daß heute abends um 6 Uhr die Fütterung einer Riesenschlange stattfindet, welcher nach dreimonatlichem Fasten heute frische Nahrung in Gestalt von Tauben und Kaninchen dargereicht wird. Bei dieser interessanten Vorstellung wird auch ein prachtvoller lebender Papagei gratis ohne Erhöhung des Entrée verlost. Jeder Besucher erhält an der Cassé gratis ein Los, und einer von den Besuchern muß den Papagei gewinnen, welchen der Eigenthümer zum Besten gibt.

— («Sokol»-Tag in Laibach.) Ueber Anregung des Gillier «Sokol» findet am 8. und 9. Juli in Laibach eine Zusammenkunft aller slovenischen «Sokol»-Vereine statt, welche über gemeinsame Vereinsangelegenheiten, über die Gründung eines Verbandes aller Sokolisten, über die Gründung neuer «Sokol»-Vereine u. berathen werden. Daran wird sich ein großartig angelegtes «Sokol»-Fest anschließen. Das Programm des Festes ist sehr reichhaltig und gewährt; wir werden dasselbe in der nächsten Nummer veröffentlichen.

— (Die Rothweinklamm.) Aus Belbes schreibt man uns: Die «Laibacher Zeitung» brachte diesertage eine kurze Notiz über die Rothweinklamm, und zu deren Richtigstellung erlauben wir uns Folgendes zu bemerken: Es ist unrichtig, daß nun die Durchführung der Klammarbeiten in den Händen der Görtschacher selbst liegt. Der Bau der Klamm wurde bis zum heutigen Tage einzig und allein vom Rothweinklamm-Baucomité durchgeführt und durch Herrn Jakob Zumer, Gemeinde-Vorstand von Görtschach, dem verdienstvollen Mitgliede des Comité, geleitet.

— (Aus Krainburg) berichtet man uns: Gestern wurde hier der allgemein bekannte 75jährige Greis Herr Anton Babotić zu Grabe getragen. Obwohl er kein wissenschaftlich gebildeter Botaniker war, hat er sich durch seinen unermüdblichen Fleiß doch eine große Praxis im Auffuchen sowie im Anwenden der Pflanzen als Heilmittel erworben. Sehr oft war er Botanikern aus dem In- und Auslande im Auffuchen von Alpenpflanzen behilflich. Nicht weniger als dreißigmal bestieg er den Grintovec.

— (Arrendierung.) Wir machen nochmals auf die Arrendierungsverhandlung, betreffend die Sicherstellung der Artikel Heu, Streu- und Bettenstroh, Brennholz, Steinkohle, Coaks und Torf aufmerksam. Die Verhandlung findet in Laibach im k. und k. Militär-Berpflegsmagazin am 11. Juli um 10 Uhr vormittags statt. Das Bedingnisheft kann auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eingesehen und beim Militär-Berpflegsmagazin um 4 Kreuzer per Druckbogen bezogen werden.

— (Promenade-Concert.) Für das heute nachmittags halb 6 Uhr stattfindende Promenade-Concert in Tivoli wurde folgendes Programm festgestellt: 1.) Der Donau-Gigelmarsch von Schiemer; 2.) Ouverture zu «Athalia» von Mendelssohn; 3.) «O schöner Mai», Walzer von Strauß; 4.) Phantasie über neue deutsche Vieder von Nachts; 5.) Diplomaten-Polka von Strauß; 6.) Kleines musikalisches Panorama von Jedlicka.

— (In Gili) findet am 9. nächsten Monats der Parteitag der deutschen Untersteiermärker statt, der sich hauptsächlich mit der Organisation der Partei befaßt, aber auch eine Entscheidung inbetreff der Candidatur für das durch den Tod Dr. Nedermanns erledigte Landtagsmandat herbeiführen soll.

— (Justiz-Candidaten.) Die Gesamtzahl der Justiz-Candidaten in ganz Oesterreich betrug am Schlusse des Jahres 1892 2940, von denen 409 der Kategorie der Rechtspraktikanten angehörten, 1836 Advocatur-Candidaten und 695 Notariats-Candidaten waren. Auf Krain entfielen 50 Justiz-Candidaten.

— (Aus Krapina-Töplitz) wird uns gemeldet: Der Herr Reichs-Kriegsminister k. k. Freiherr

von Bauer ist mit Gemahlin zu längerem Kurgebrauche hier eingetroffen.

— (Die Handels- und Gewerbekammer) in Laibach hält am nächsten Freitag um 2 Uhr nachmittags im hiesigen Magistratssaale eine öffentliche Sitzung ab.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Triest, 27. Juni. Der österreichische Lloyd entsendet zur Eröffnung des Canals von Korinth Mitte Juli einen Extradampfer, welcher die Halbinsel Morea umschiffen, sich wenigstens drei Tage im Pyräus aufhalten und durch den Canal nach Triest zurückfahren wird. Die Fahrpreise sind reducirt.

Ragusa, 27. Juni. Die gestern vom Bürgermeister Gondola bei Enthüllung des Gumbolic-Denkmal gehaltenen Festrede klang in ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, das von allen Versammelten mit unendlicher Begeisterung aufgenommen wurde. Die Beleuchtung der Stadt Ragusa bot einen glänzenden Anblick. Tausende von Menschen wogten in den Straßen und auf dem prächtig beleuchteten Platz, wo sich das Monument befindet. Die Theater-Vorstellung verlief in gelungenster Weise. Nachts führte ein Dampfer 170 Gäste aus Kroatien zu einem Ausfluge nach Cattaro, von welchem sie nachmittags zurückkehren, um dem Volksfeste in Gravosa beizuwohnen.

Berlin, 27. Juni. Die Strafkammer des Landesgerichtes verurtheilte heute den Abgeordneten Ahlwardt wegen Beleidigung der gesamten preussischen Beamten, insbesondere derjenigen des Justizressorts, begangen durch die von ihm in Essen gehaltene Rede, zu drei Monaten Gefängnis.

Rom, 27. Juni. Gestern abends 6 Uhr fand zwischen den Deputirten Aprile und Belgiojoso ein Säbelduell statt, bei welchem letzterer leicht verletzt wurde.

Paris, 27. Juni. Nachrichten aus Bernemouth zufolge ist Cornelius Herk nicht todt, liegt aber im Sterben.

London, 27. Juni. Im Unterhause theilte der Parlamentssecretär mit, daß der Verlust an Menschen bei dem Untergange der «Victoria» geringer sei, als man anfangs glaubte. Nach den neuesten Feststellungen sind 22 Officiere und 238 Mann der Besatzung umgekommen, 29 Officiere und 287 Mann wurden gerettet.

Petersburg, 27. Juni. Der Großfürst-Thronfolger ist heute nach London abgereist.

Kunst und Literatur.

— («Adrian Dalbi's Allgemeine Erdbeschreibung.» Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Achte Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Franz Heiderich. Mit 900 Illustrationen, vielen Textarten und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten. Drei Bände. In 50 Lieferungen à 40 fr. oder in 10 Abtheilungen à 2 fl. Auch in drei eleg. Halbfranzbänden à 8 fl. zu beziehen. Bisher 30 Lieferungen ausgegeben. A. Hartlebens Verlag in Wien.) Wir haben bereits Gelegenheit gehabt, unsere Leser auf diese wahrhaft klassische Länderkunde aufmerksam zu machen, welche in ihrer völlig neuen, von Dr. Heiderich besorgten Auflage den strengsten Anforderungen entspricht und auch von der gesamten Kritik einhellig die lobendste Beurteilung erfahren hat. Mit fließender Darstellungsweise vereinigt sich eine seltene wissenschaftliche Correctheit. Eine Unsumme von Originalmaterial findet sich darin verbreitet. Zahlreiche künstlerische Illustrationen, Textarten und aparte Kartenbeilagen beleben und unterstützen das Verständnis der Lectüre. Jedermann wird in diesem Werke die reichste Belehrung und Anregung finden. Die uns vorliegenden Lieferungen 25 bis 30 bringen den Schluß der Länderkunde Asiens, eine anschauliche Schilderung der Polargebiete und der Jahrhunderte langen Entdeckungsfahrten nach denselben, sowie den Beginn der Länderkunde Europa's. Wir empfehlen das Werk unseren Lesern auf das wärmste; es ist eine der hervorragendsten Erscheinungen auf dem deutschen Büchermarkt. Autor wie Verleger haben an dasselbe ihr Bestes gesetzt; die Ausstattung ist eine musterhafte.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Damborg bezogen werden.

1. Verzeichnis

der bis 15. Juni 1893 bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf zugunsten der Abbrändler in Sabresniz eingelaufenen Spenden:

Herr Bezirkshauptmann Kaltenecker 10 fl., Pauline von Kaltenecker 10 fl., Anna von Kaltenecker 6 fl.; die Herren: Pfarrer Joh. Novak 15 fl., Bürgermeister Alex. Roblet 10 fl., M. Hubmann 15 fl., F. Homann und Forstmeister F. Miklig je 5 fl., Bezirksrichter J. Bric 2 fl., Kaplan Joh. Račar 20 fl., Egg. Hirschmann 3 fl., J. Burnil, Franz Jupanc und J. Perschich je 2 fl.; J. Sartori, Auscultant Wagner, Janekić, Jan. J. Bretner, Anton Resman, Matejčić, Jakob Zupan, Dr. Suman, Bezirks-Thierarzt J. Kofrnič, Forstverwalter Kupnik, Postmeister Paulosic, Steuereinnnehmer Subic, Otto Homann, Mali, Fr. Golmar, Steueramtscontroller Grabner, Regierungskanzlist Bauer und Frau Maria Oblak je 1 fl.; die Herren: Anton Sustersic und Matthäus Kosmac je 3 fl.; Bezirkscommissär Dr. Bžanič, Gerichtsadjucent E. Ferl und Postmeister Karl Guth je 2 fl.; Steuereinnnehmer A. Grundner, Steuereinspraktikant Krasná, Johann Grapl, Franz D. und M. Šibar je 50 fr.; Advocat Dr. Bišjak 10 fl.; Gutsverwaltung Radmannsdorf 50 fl., Pfarramt Laufen 20 fl., Pfarramt Kropp 17 fl. 50 fr., Pfarramt Leichach 8 fl. 29 fr.

Angelommene Fremde.

Den 25. Juni.

Hotel Stadt Wien. Stern, Neumann, Aufscherski und Mayer, Kaufste., und Buchwiser, Reif., Wien. — Detricat, Kaufm., Berlin. — Rosenberg, Brunn. — Tesner, Reif., Budapest. — Rajche, Rfm., Kassel. — Dr. Bazarig, Ingenieur, Fiume. — Carl, Secretär; Elzner, Pyrotechniker, und Karmann, Stadtbaumeister, Graz. — Dr. Straßer, Chemiker, München. — Graf Montecuculi, Stac. — Blazon, Bigaun. — Domines, Advocatur-Concipient, Ugram. — Golob J. Gemahlin, Weisensfeld. — Woschnagg, Fabrikant, Schönstein. — Thomas, Lieutenant, Laibach. Hotel Elefant. Brenner, Singer, Kröll, Gelinski, Abes, Reif., Wien. — Frank, Reif., Auhig. — Bürger J. Gemahlin, Loh, Gottschee. — Elsa Stuzin, Klagenfurt. — Dr. Bafeggio, Advocat, Pola. — Jessig, Lederhändler, Burgen. Hotel Baierischer Hof. Ehl, Pharmaceut, Prag. — Zuznar, Tischler, Untertraun. — Wittin, Bäcker, Gottschee. Hotel Südbahnhof. Gregorič, Postbeamter, Triest. — Unšata, Gili. — Butković u. Vidmar, Krainburg. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Day, Reif., Salzburg. — Kupnik, Lederer, Idria. — Petek, Radfersburg. — Gogala, Gendarm. — Postenführer, Laibach.

Verstorbene.

Den 26. Juni. Egidius Miklić, Arbeiters-Sohn, 8 J., Grabegkydorf 9, Scharlach-Diphtheritis.

Im Spitale:

Den 25. Juni. Lucas Dragar, Uhrmacher, 52 J., Speiserhörentrebs.

Den 26. Juni. Michael Bradac, Knecht, 31 J., compl. Kopfwunde.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
27.	11. Mg.	736.7	15.8	B. schwach	theilw. bew.	
27.	2. N.	735.1	24.4	D. schwach	heiter	0.00
27.	9. N.	736.1	19.4	D. schwach	heiter	

Heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 19.9°, um 1.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Ausweis

über den

Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz

mit 31. Mai 1893.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 102.741 Theilnehmer, 240.321 Gebäude, 158.849.787 fl. Versicherungswert.
- II. Mobiliar-Abtheilung: 17.200 Versicherungsscheine, 48.943.050 Gulden Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 415 Versicherungsscheine, 98.907 fl. Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 226 Schadensfällen 203.565 Gulden 55 fr. Schadenvergütung, pendent für 3 Schadensfälle 1933 fl. 43 fr. Schadensumme.
- II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 48 Schadensfällen 21.835 Gulden 51 fr. Schadenvergütung, pendent für 2 Schadensfälle 2018 fl. 12 fr. Schadensumme.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 14 Schadensfällen 444 fl. 30 fr. Schadenvergütung, pendent für 5 Schadensfälle 38 fl. 20 fr. Schadensumme.

Reservefond

mit 31. December 1892: 1.709.998 fl. 48 fr.

Graz im Monate Juni 1893.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

(2869)



Die Auszeichnungen, darunter 14 Ehrendiplome und 18 goldene Medaillen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten. (2363) 10-6

Neugeborene Kinder,

welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen gesaugt werden können, werden durch das Henri Nestlé'sche Kindermehl in rationeller Weise aufgezogen. Musterbrosen wie auch Broschüren, in welchen die Bereitungsweise als auch die zahlreichen Atteste der ersten Capacitäten des Continents, Finkelhäuser und Kinderpitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugesendet vom Centraldepot: F. Berlyak, Wien, Stadt, Naglergasse 1. Eine Dose Kindermehl 90 fr., eine Dose condensirte Milch 50 fr.

Radein



Bewährte Heilquelle für Harn- und Magenleidende und Gichtiker. Als Erfrischungsgetränk durch höchsten Kohlensäuregehalt hervorragend. Reiches natürliches Mousseux.

Curanstalt Sauerbrunn-Radein.

Trink- und Badecur (Eisen- und Sauerbrunnbäder), hydropathische Curen, Massage etc. Prospective gratis und franco.

Direction in Bad Radein (Stolmark).

(2633) Depôts bei: 10-4

Johann Lininger und Michael Kastner in Laibach.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Tinct. capsici compos.
(Pain-Expeller),
bereitet in Richters Apotheke, Prag,
allgemein bekannte Schmerzstil-
lende Einreibung, ist zum Preise
von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die
Flasche in den meisten Apo-
theken erhältlich. Beim Einkauf
sei man recht vorsichtig und
nehme nur Flaschen mit der
Schutzmarke „Anker“ als echt an.
Central-Versand:
Richters Apotheke & Goldenen Löwen, Prag.

(1100) 50—20